

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 143. Mittwoch den 22. Juny 1831.

Bekanntmachung.

Dem Publicum kann ich die beruhigende Versicherung geben, daß bis jetzt der Gesundheits-Zustand durch ganz Schlesien erwünscht und befriedigend ist und daß sich — Gott sey Dank — keine Spur von der Cholera gezeigt hat. Die Gerüchte über einen in Schweidnitz beobachteten angeblichen Cholerafall sind, wie die gewissenhafteste Untersuchung ergeben hat, durchaus grundlos. Ich halte mich daher für verpflichtet, diesen Gerüchten amtlich zu widersprechen und wiederholt zu versichern, daß irgend besorgliche Krankheits-Erscheinungen unverweilt und ohne Rückhalt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden würden. Auch mir scheint dies dringend nothwendig zu seyn, da ich fest davon überzeugt bin, daß nur das klare Erkennen der Gefahr auf die Mittel zur Abwendung derselben hinführen kann. Wie ich es deshalb stets für meine Pflicht halten werde, bei besorglichen Nachrichten dem Gerücht durch amtliche Bekanntmachungen zuvorzukommen, so werden hierdurch derartige voreilige Gerüchte von selbst ihre Würdigung finden.

Die Verwaltung hat unverwandt ihr Augenmerk auf die drohende Gefahr gerichtet, sie ist unausgesetzt mit der Vervollkommnung der eingeleiteten Schutzvorkehrungen beschäftigt und hat sich hierbei, wie auch die eben eintretende bedeutende Verstärkung des Grenz-Cordons beweist, des kräftigst bewährten Schutzes der Kriegsmacht zu erfreuen. Desto mehr rechne ich aber auch auf das feste Vertrauen und die nachdrücklichste Unterstützung meiner Mitbürger und weiß daß ich nur so bei möglicher Annäherung der Gefahr die mir obliegenden Pflichten mit Erfolg würde erfüllen können. Breslau den 21. Juni 1831.

Der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
von Merckel.

Polen.

Warschau, vom 13. Juni. — Die Warschauer Zeitung sagt in Beziehung auf die letzten Reichstags-Verhandlungen: „Die Verwerfung des Antrages der Commissionen in der Landboten-Kammer, der eine Veränderung der bestehenden Regierung zum Zweck hatte, ist gewiß der glänzendste Triumph für diese Regierung und der beste Beweis von dem Vertrauen, welches die ganze Nation in dieselbe setzt, so wie von der öffentlichen Meinung, welche nur verderbliche Folgen für unsere Sache in dem erwähnten Projekt sah. Aber das Uebel ist einmal geschehen, und allen Folgen desselben vorzubeugen, stand nicht in der Macht der Kammer. Man sah vorher, daß die bloße Ahnung des Mißtrauens gegen die Mitglieder der jetzigen Regierung, wenn es auch von der Majorität der Kammer verworfen würde, dieselben gewiß bewegen würde, sich von ihren wichtigen und schwierigen Pflichten zurückzuziehen; und dieses Vorgefühl ist in Erfüllung gegangen. Wir erfahren, daß noch am 10ten d. der Regierungs-Präsident Fürst Adam Czartoryski die Absicht hatte, seine Entlassung zu nehmen, aber, den Wünschen der übrigen Mitglieder nachgebend, noch so lange mit der Einreichung seines Gesuchs an den Reichstag zurückhalten wollte, bis eine entscheidende Bestimmung über den Antrag der Commissionen von der Kammer erlassen seyn würde; wenn dieser Augenblick einträte, haben alle Regierungs-Mitglieder beschlossen, ihr Amt zu gleicher Zeit in die Hände der Nation zurückzustellen, ohne Rücksicht darauf, was die Kammer für eine Entscheidung treffen würde. Sollte dies der Fall seyn, so ist es die Pflicht des Reichstages, das Uebel wieder gut zu machen, welches aus Entzweiung der Meinungen für die Kammer und für die Nation entstehen könnte,

und dazu giebt es kein anderes Mittel, als dieselben Mitglieder von neuem zu wählen und dadurch der Entscheidung der Majorität, welche die gegenwärtige Regierung für ihre Wünsche und den Bedürfnissen der Nation entsprechend anerkannt hat, eine feierliche Sanction zu geben."

Der Generalissimus Skrzynecki war noch gestern in Warschau und bei einem festlichen Gastmahl zugegen, welches das 1ste Regiment der Nationalgarde der Armee im Sächsischen Garten gab, und dem auch die Mitglieder der National-Regierung beiwohnten.

In der öffentlichen Sitzung der Polnischen Bank am 6ten d. M. hielt noch der jetzt ausgeschiedene Finanzminister, Herr Biernacki, die Eröffnungsrede; nach ihm hielt der Vice-Präsident der Bank, Herr Lubowidzki, einen Vortrag, worin er mehrere Bemerkungen über den jetzigen Stand der Kassen-Billets mittheilte; hierauf wurde der Bericht über die Geschäfte der Bank während des Jahres 1830 vorgelesen, woraus hervorging, daß sie in diesem Jahre einen Gewinn von 2,594,087 Fl. 27 Gr. gehabt hatte.

Man sagt allgemein, daß die Münze in kurzem von der National-Regierung die Vollmacht erhalten werde, alle Besitzer von Silber aufzufordern, dasselbe zum Ankauf darzubringen und dafür Scheidemünze zu empfangen, welches vom Publikum sehr gewünscht wird, weil dadurch der Verkehr wieder etwas befördert und erleichtert werden möchte.

Vorgestern starb hier der Graf Onuphrius Podoski, ehemaliger Landbote des Distrikts von Lukowo, in einem Alter von 76 Jahren.

In der Warschauer Zeitung befindet sich folgender als eingesandt bezeichneter Artikel: „Da kein Gesetz, keine Behörde der zügellosen Frechheit der Presse steuert und die Zeitungsschreiber, nur im Umschwerfen mit Verleumdungen muthig und keck, sich auf dem Kampfplatz, wenn sie von den Beleidigten herausgefordert werden, als niedrige Feiglinge zeigen, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß sich nach dem Muster des patriotischen Vereins in der Hauptstadt ein Strafverein gegen die verleumderischen Journalisten gebildet hat. Dieser Verein, der aus einer ziemlichen Anzahl von Personen besteht, wird jeden in den Journalen befindlichen Artikel zur Beurtheilung vornehmen, und da kein Journalist eine Caution für seine Verantwortlichkeit stellt, so wird der Verein, wenn jener keine Ehren-Erklärung und Satisfaction giebt, körperliche Strafen in Ausübung bringen. Denn wenn die Regierung den guten Ruf der Bürger nicht beschützt, so versetzt sie einen Jeden in die Nothwendigkeit, sich persönlich Genugthuung zu verschaffen."

Warschau, vom 17ten Juny. — Die Staats-Zeitung enthält folgende Nachrichten: Eine Patrouille vom Corps des Generals Romarino, welche am Wiprz entlang ausgeschickt wurde, nahm 22 Russen und 1 Offizier bei Radzyn gefangen. — General Gielgud verstärkte seine Artillerie mit 16 Kanonen; 8 nahm er dem General Sacken ab, der bei diesem Gefechte verwundet wurde, und 8 fand er bei den Insurgenten. Seine Macht besteht nach der Vereinigung mit den Insurgenten, aus 40,000 Mann, von denen die eine Hälfte über Zmudz gegen Polangen, die andere gegen Wilna geschickt ist.

Dieselbe Zeitung vom 16ten d. M. berichtet über den Aufstand in Littauen, daß die dem General Gielgud nachgeschickten Kosaken sich nach Suwalki zurückgezogen haben, um ihre von Augustowo heranrückende Hauptmacht abzuwarten. Der Capitain Zaliwski bildete den Nachtrab, nahm den Rest der Insurgenten, die waffenfähige Mannschaft und Lebensmittel und schickte Alles über den Niemen zurück. General Gielgud führte 800 Gefangene mit sich, worunter mehrere Offiziere waren. Von den Unsrigen war der Capitain von den reitenden Jägern Zaborski verwundet. General Dembinski stieß über Olita, wo für ihn über den Niemen eine Brücke gelegt war, zu den Insurgenten, unter dem General Tyszkiewicz, der sich schon früher mit dem General Chlapowski vereinigt hatte. Es gelang ihnen, die Russen zu schlagen, bevor sich diese mit den regulairen Truppen vereinigen konnten, 2 Kanonen, viele Amunition und mehrere hundert Pferde wurden ihre Beute. General Chlapowski schickte die Insurgenten gegen Slonim und schlug selbst die Russen zwischen Wolkowysk und Grodno, nahm zwei Kanonen und machte 40 Gefangene; setzte darauf über den Niemen und gelangte am 5ten d. M. nach Lida. Hier befanden sich schon bei ihm 2000 junge Littauer außer andern Insurgenten-Abtheilungen zu Pferde und zu Fuß.

Am 15. Juli ist der Senator Kastellan Gr. Bninski, Minister des Cultus und der Aufklärung, General-Intendant der Armee, nach einer Krankheit von einigen Tagen, mit Tode abgegangen.

Der General Ruttié hat schon sein Amt als Gouverneur der Hauptstadt Warschau angetreten.

Warschauer Blätter sagen der Cesarewicz Konstantin wäre beinahe in Slonim den Unsrigen in die Hände gefallen.

Die Warschauer Zeitung meldet: Der General Gielgud macht in Littauen bedeutende Fortschritte und hat sich mit den Insurgenten vereinigt. General Chlapowski hat in Verbindung mit den Litthauern schon zwei Treffen geliefert, das erste bei Bielsk und das andere bei Pruzanna. Er zersprengte zwei Russische Colonnen, unter dem Commando der Generale Knorring und Fäze und erbeutete 18 Kanonen. General Dawidow hat in einem dem General Chrzanowski gelieferten Treffen einen Fuß verloren; er befindet sich gegenwärtig in Brzesc-Litewski. — Der General Romarino ist als ein Anführer eines besondern Corps an die Stelle des Generals Dziekonski getreten.

Der Warschauer Kurier berichtet, daß am 15ten und 16ten mehrere Meilen von Warschau einige Gefechte vorgefallen sind; doch fehlen noch zuverlässige

Nachrichten darüber. General Jankowski soll mit Vortheil gekämpft haben.

Aus Pulawy wird berichtet, daß am 15ten die Russen sich plötzlich zurückgezogen haben; man sagt, weil das Corps des Generals Rüdiger vom General Chrzanowski geschlagen wurde.

Zamosc, vom 4. Juni. — Der General Rüdiger unternahm in diesen Tagen Bewegungen nach der Oesterreichischen Grenze nach Tomaszow zu. Anfänglich war sein Hauptquartier bei Komarow; hernach aber rückte er nach Wieprzowe Jezioro vor. Am 30. Mai befanden sich 2 Infanterie-Abtheilungen vom Corps des Generals Chrzanowski aus 350 Mann bestehend, unter dem Commando der Majore Bukowski und Grothus im Dorfe Wieprzowe Jezioro, um für das Heer bestimmte Produkte zu decken; die Vorhut des Russischen Corps rückte mit überlegener Streitkraft heran, richtete aber nichts aus. Die Abtheilung des Majors Bukowski machte 9 Dragoner zu Gefangenen, 3 andere wurden getödtet, wiederum 3 verwundet und der Transport langte glücklich nach Zamosc an; die Scharfschützen-Abtheilung hingegen des Majors Grothus schlug sich bis gegen Abend, tödtete 36 Russen, verlor aber selbst 6 Mann an Todten und 3 Verwundeten und zog ebenfalls mit einem Transport durch Krasnobrod. Während dieser Zeit standen die Generale Ramorino und Skarzynski in Zalesie und Rachodoszczy, eine Meile entfernt, um im Falle eines heftigern Angriffs Hülfe zu bringen. Tags darauf näherte sich Rüdiger mit Hauptstreitkräften, und schickte Abtheilungen nach der Oesterreichischen Grenze, welche auf der dortigen Kammer mehrere Expeditionen ausrichteten. Am 1. Juni rückten unsere Abtheilungen vor, und vorgestern bilderen sie eine Linie, welche sich über Labun, Krynice und Tomaszow zieht, Rüdiger hingegen zog sich nach Komarow zurück. Man berichtet uns, daß eine Dragoner-Abtheilung durch unsere letzte Bewegung abgeschnitten sey, und in den Wäldern bei Maydan und Sarnawalka umherschweife.

Zamosc, vom 12ten Juny. — Der Anführer der Insurgenten zu Zytomierz und gewesener Capitain des 2ten Uhlanen-Regiments, Rozycki, kam hier am 11ten d. M. mit 280 tapfern Wolhyniern zu Pferde an und brachte mehrere hundert Gefangene, unter denen der Capitain Rodanow, Anführer des Jäger-Regiments, welches er bei Uchan zerstreut hatte. Er wurde bis Horyszow von einem Kosaken-Regiment verfolgt, tödtete aber ihren Anführer und mehrere Gemeinen und langte glücklich in Zamosz an. Diese Wolhynier-Abtheilung machte 80 Meilen, fortwährend von Feinden verfolgt, brachte ihm jedoch mehrere bedeutende Verluste bei und schlug sich endlich mitten durch das Lager des Generals Rüdiger durch, nachdem sein Jäger-Regiment zerstreut und mehrere Gefangene gemacht worden waren.

Brody, vom 9. Juni. — Die durch das Corps des Generals Roth zerstreuten Insurgenten halten sich noch immer in Podolien, Ukraine und Wolhynien, und versammeln sich haufenweise in den Wäldern, von wo aus sie Ausfälle auf verabredete Punkte machen. So überfielen sie 4 Meilen von Zytomierz ein aus 4000 Mann bestehendes Corps Russischer Rekruten, welche zur Hauptarmee gingen; diese wurden gänzlich geschlagen und 300 Wagen Pulver erbeutet.

Die Allgemeine Zeitung meldet von der Galizischen Grenze, vom 30. May: „Seit Zerstreuung des Dwernickischen Corps hat sich General Rüdiger mit dem größten Theile seiner Truppen gegen Zamosc gewendet und nur eine kleine Anzahl in Wolhynien zurückgelassen. Mehrere Polnische Offiziere, welche sich auf Oesterreichischen Boden geflüchtet und dadurch verpflichtet hatten, bis zum Ausgange des Krieges hier zu verweilen, haben diesen Zeitpunkt benutzt, um sich wieder heimlich nach Wolhynien zu begeben und den Aufstand anzufachen. Einige von ihnen sollen indessen schon in die Hände der Russen gefallen seyn. Das Verfahren dieser Offiziere wird von unseren Behörden sehr gemißbilligt und könnte leicht strenge Verfügungen gegen ihre zurückgebliebenen Gefährten zur Folge haben. In der Ukraine soll der Aufstand bereits völlig gestillt, in Podolien aber neuerdings ausgebrochen seyn. Unter anderen wurden neuerlich einige tausend Bauern, welche, von ihren Geistlichen angeführt, das Land durchzogen, von den beweglichen Kolonnen des Generals Roth auf das Oesterreichische Gebiet herübergeworfen, wo man sie unverzüglich entwaffnete. Die Russen fordern auf den Grund der bestehenden Kartelle die Auslieferung dieser Flüchtlinge. Aus Zamosc sind viele gefangene Russen, welche daselbst zur Schanzarbeit verwendet wurden, nach Galizien entkommen. Sie versichern, daß die Lage der Besatzung sehr traurig sey und die Ordnung nur mit Mühe erhalten werden könne, da die Magazine erschöpft seyen und die Mannschaft an allen Bedürfnissen Mangel leide. Man vermuthet daher, daß der General Rüdiger einen Versuch, sich des Platzes zu bemächtigen, machen werden.“

Rußland.

St. Petersburg, vom 8. Juni. — Der Oberbefehlshaber der activen Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski, erstattete unterm 27sten v. M. Sr. Majestät dem Kaiser folgenden Bericht über das bei Ostrolenka vorgefallene Gefecht mit den Rebellen: „Nach dem Rückzuge der Rebellen in der Nacht vom 22sten auf den 23sten Mai, aus ihrer gegen das Garde-Corps inne gehabten Position, beeilte sich der Oberbefehlshaber mit forcirten Märschen sich mit der Garde zu vereinigen. In 30 Stunden hatte die Armee 70 Werste zurückgelegt. Am 25sten zog sich die Avantgarde der Armee, auf welche, in geringem

Abstande, auch die Hauptmacht folgte, nach dem Dorfe Pyski. Unweit des Dorfes Gostera stieß unser Vordertreffen auf die in Schlachtordnung aufgestellte Arrieregarde der Empörer und erblickte zugleich die aus dem Dorfe Jakaz sich nähernden Spitzen der Kolonnen des Garde-Corps. Die Vorposten der Gegner waren im Augenblicke geworfen und ihre Hauptmacht, von zwei Seiten gedrängt, sah sich zum eilfertigsten Rückzuge gezwungen. Die einbrechende Nacht verhinderte fernere Operationen und die Empörer benutzten dieses, indem sie schleunigst zuerst in der Richtung nach Tscherwinа retirirten und sich dann nach Troszyn und Ostrolenka wandten. Demnach hielten unsere Truppen, nach Vereinigung der Hauptarmee mit dem Garde-Corps, eine kurze Rast in Pyski. Am 26sten mit Tagesanbruch setzte die gemeinschaftliche Avantgarde, unter Befehl des General-Adjutanten Byström, die Bewegung nach Ostrolenka fort. Rechts über Suska und Lawa zog die leichte Garde-Kavallerie, links aber über Troszyn und Zrzekun gingen 2 Regimenter der 2ten Garde-Division mit dem General-Major Berg. Auf dieser letzten Hauptstraße rückten auch die übrigen Truppen der Avantgarde vor. Jenseits Troszyn, auf halben Wege nach Zrzekun, in einem waldigen Defilé, stieß man auf die ersten Vorposten der Empörer. Das entschlossene Vordringen unserer Avantgarde und die Mitwirkung der dabei befindlichen 2 Kanonen der reitenden Garde-Batterie No. 1 nöthigte die Rebellen, nach hartnäckigem Widerstande, nach Ostrolenka zu weichen und mit allen Kräften den Weg dahin zu vertheidigen, der ohnehin durch einen morastigen mit Gesträuch bewachsenen Boden und durch die um die Stadt verstreuten Grabhügel (Kurgane) erschwert wird. Dessenungeachtet erreichten die tapferen Grenadiere die Stadt, woselbst eine starke Infanterie der Empörer sich in verschiedenen Verschanzungen und Gebäuden festgesetzt hatte, um sich zu vertheidigen. Das Astrachansche Grenadier-Regiment und das 5te Karabinier-Regiment schritten zum Sturme und nahmen, unterstützt von der ausgezeichneten Tapferkeit der reitenden Garde-Batterie No. 2, die Stadt, welche von den Empörern selbst an mehreren Stellen in Brand gesteckt war, bemeisterten sich beider Brücken über die Narew, ehe noch die Rebellen selbige vernichten konnten, und schnitten auf diese Weise einen bedeutenden Haufen derselben von dem Uebergange über den Fluß ab; hierunter auch ein Bataillon des bekannten 4ten Linien-Regiments, das nicht so viel Zeit hatte, vor unserer Erstürmung der Stadt zu entweichen, sondern auf dem Wege durch eine Division des Leibgarde-Uhlanen-Regiments vernichtet und aufgehoben wurde. Hierauf drangen die tapferen Grenadiere des General-Majors Martynow (das Astrachansche und das Regiment des Fürsten Suworow) über die Brücken, warfen die Empörer, nahmen ihnen zwei Kanonen und behaupteten sich, allen Anstrengungen der Gegner zum Trotze, auf dem rechten Ufer des Flusses, bis auch die übrigen Truppen der Grenadiere, welche sich in der Avantgarde befanden, anlangten. Wegen der Ueberzahl der Rebellen-Truppen auf diesem Punkte wurde unsere Avantgarde nachher noch durch die 3te Grenadier-Division und einen Theil der Infanterie des 1sten Corps allmälig verstärkt. Auf dem linken Ufer des Flusses errichtete man dicht vor der Stadt, zu beiden Seiten derselben, zwei Batterien, von welchen besonders die linke, die der Chef des Generalstabes der Armee, General-Adjutant Graf Toll, aufgestellt hatte, große Dienste leistete, indem ihr heftiges Feuer den Weg über die Chaussee nach der Brücke hin säuberte, auf dem die Lage des Ortes das Vorrücken sehr erschwerte. Hierdurch wurden die Bemühungen der Empörer, uns auf das linke Ufer der Narew zu verdrängen, völlig zu nichte gemacht. Vortheilend von ihrer Kavallerie und der Uebermacht ihrer Infanterie, besonders zu Anfange, bevor unsere Avantgarde verstärkt wurde, versuchten die Rebellen zu sechs wiederholten Malen, mit starken Kolonnen unsere Grenadiere und die tapferen See-Regimenter zum Weichen zu bringen, wurden aber immer mit dem Bajonet zurückgetrieben und erlitten jedesmal bedeutende Verluste. Das Gefecht währte mit außerordentlicher Hartnäckigkeit vom Mittage bis zur Nacht, während welcher die Empörer auf Seitenpfaden, nach der Chaussee entwichen und eilfertig jenseits des Fleckens Rozana retirirten, das jetzt schon von unsern Kosaken besetzt ist. In dieser hartnäckigen und anhaltenden Affaire erlitten die Rebellen einen sehr bedeutenden Verlust; das Schlachtfeld war mit ihren Leichnamen bedeckt, eine Menge von ihnen ertrank im Flusse, 1400 Mann wurden gefangen genommen und drei Batterie-Kanonen durch das Astrachansche Grenadier- und das 5te Karabinier-Regiment erbeutet. Unter den Gefangenen befinden sich: Der Brigade-Commandeur Krassicki, 5 Stabsoffiziere und 14 Oberoffiziere. Nach ihrer Aussage sind, unter ihren Anführern, Kaminski getödtet und Pac und Kicki schwer verwundet. Dieser Sieg konnte leider nicht auch ohne empfindliche Verluste auf unserer Seite erkauft werden. Der General-Lieutenant Manderstern und die General-Majore Schilder und Nassagkin sind von Kugeln verwundet, letzterer schwer. Der General-Adjutant Byström hat eine Contusion erhalten. Unser ganzer Verlust an Getödteten und Verwundeten erstreckt sich auf 4000 Mann. Im Verlaufe des Gefechtes zeichneten sich besonders aus: Die General-Majore Berg und Martynow, der Chef der 3ten Grenadier-Division, General-Lieutenant Nabokow, der Commandirende der 1sten Infanterie-Division, General-Lieutenant Manderstern, der, nach dessen Verwundung an seine Stelle beorderte General-Major Lüders und der Artillerie-General-Major Suchosanet, der unsere Hauptbatterie befehligte. Nach Aussage der Gefangenen befanden sich in diesem Gefechte fünf Divisionen, aus welchen der größte Theil der Hauptmacht der Empörer besteht, und außerdem waren gegen 4000 Mann in den Befestigungen von Lomza verblieben, die

aber, sobald sie, gerade bei Abfertigung dieses Berichtes, die Niederlage ihrer Hauptarmee erfuhren, sogleich Lomza verließen und sich rasch nach dem Flecken Myszeniez, in der Richtung nach der Preußischen Grenze hin, zurückgezogen haben.

Se. Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der 1sten Armee auch einen Bericht vom 30. Mai, über die ferneren Operationen des Commandeurs des 5ten Infanterie-Corps, Generals von der Infanterie Roth, gegen die im Gouvernement Podolien statt gehabten Zusammenrottungen von Rebellen, erhalten. Aus diesem Berichte geht hervor, daß letztere, nachdem sie zu wiederholten Malen geschlagen worden, sich zusammengezogen und den Weg nach dem Dorfe Sainza genommen haben. Der General-Major Scheremetjew mit zwei Uhlanen-Regimentern und 200 Kosaken hat sie unablässig gedrängt und lebhaft verfolgt. Der General Roth selbst ist mit 2 Uhlanen-Regimentern und 4 Kanonen reitender Artillerie auf das Dorf Karpowza marschirt, um ihnen den Weg nach Wolhynien abzuschneiden; die Rebellen aber, solchergestalt von beiden Seiten in die Enge getrieben, ergriffen mit unglaublicher Geschwindigkeit die Flucht, zerstörten hinter sich alle Brücken und enteilten über den Flecken Satanow nach Galizien, da sie kein anderes Mittel vor Augen sahen, der völligen Vernichtung zu entgehen. Nachdem auf diese Weise die Hauptrotte der Empörer zerstört worden, beorderte der General Roth den General-Major Scheremetjew mit den Donischen Kosaken-Regimentern von Utkin und Dolotin, die von jener Rotte noch übrig gebliebenen in den Wäldern zerstreuten kleinen Streifparteien zu verfolgen, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, bald aufgegriffen seyn werden, da sie keine Anführer noch Auswege zu weiteren Unternehmungen haben."

Ferner berichtet der Oberbefehlshaber Sr. Majestät dem Kaiser Nachstehendes über die Resultate der Schlacht: „Nach dieser Schlacht, in welcher die Rebellen, trotz ihres höchst verzweifelten Widerstandes, so tapfer von unsern Truppen geschlagen wurden, retirirte die Hauptmacht ihrer Armee, in der größten Verwirrung, mit Zurücklassung einer Menge Verwundeter und Erschöpfter, die immerfort zahlreich eingebracht werden. Die Vordertruppen unserer Avantgarde welche die Empörer verfolgen, besetzten am 17ten Sierock und Segrz und die Rebellen haben, nach schneller Flucht, kaum auf dem linken Ufer des Bug Posto gefaßt, nachdem sie den Fluß passirt und die Brücken sowohl über den Bug bei Segrz als über die Narew bei Sierock hinter sich zerstört hatten. Unsere Avantgarde, befehligt von dem General der Kavallerie Grafen Witt, befindet sich bereits in Pultusk, wohin am 20sten auch die Hauptmacht der Armee rücken sollte.

Oesterreich.

Der Hamb. Corresp. berichtet von der Donau im Juni: Der politische Horizont umwölkt sich neuerdings wieder von Tag zu Tage mehr, und es erneuern sich die Besorgnisse wegen Störung des allgemeinen Friedens. Die Französische Regierung verlangt nunmehr von Oesterreich die unverzügliche Räumung der päpstlichen Staaten und Einstellung der Kriegsrüstungen, besonders der Truppen-Concentrirung im Westen welche sie als ihr drohend ansieht. Hierauf ist, dem Vernehmen nach, erwiedert worden, daß, so lange die vielseitige Verwickelung so vieler Interessen keine Lösung erhalten hätte, auch von Einstellung der Rüstungen, welche Frankreich überdies schon vollendet habe, keine Rede seyn könne; daß der Zusammenziehung der Truppen nur die bekannte Verpflichtung jedes Deutschen Bundesstaates, sein Contingent aufzustellen, zu Grunde liege; und in Hinsicht auf die Occupation eines Theils der päpstlichen Staaten gelte noch immer die Einrede, daß, so lange Se. Heiligkeit nicht so viel Militair hätten, als zur Sicherung der Ruhe in Ihrem Gebiete nothwendig sey, eine vollständige Räumung nur die Losung zum Wiederausbruche der Unruhen seyn, dieser Fall aber die politischen Interessen nur noch mehr verwickeln würde. Dies sind die wichtigsten Punkte, um die es sich handelt. Frankreich will nun, wie im Innern, so nach Außen, Festigkeit zeigen; es hat seinen Botschafter in Wien beauftragt, Alles aufzubieten, um — statt wie bisher eine ausweichende — endlich eine kategorische Antwort zu erhalten, und je nachdem diese lautet, abzureisen. Wird nun Oesterreich, das so viele Gründe für sein Benehmen hat, seine großen, durch den Bund mit mächtigen Nachbarstaaten noch gesteigerten Kräfte wohl kennt, wird dieses Oesterreich den Forderungen Frankreich genügen? oder wird Frankreich zurücktreten und sich mit obigen Einwürfen begnügen? Dies sind die Fragen, deren Beantwortung über Krieg und Frieden entscheiden wird.

Deutschland.

München, vom 13. Juni. — Bei Eröffnung der heutigen 42sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten, in welcher der Bericht über den Finanzhaushalt der letzten 3 Jahre debattirt werden sollte, verkündigte der Abg. Schwindel, das heutige Regierungsblatt in der Hand, und im Angesicht der zahlreich gefüllten Gallerieen, seinen Collegen die wichtige Neuigkeit, daß die Censurverordnung vom 28. Januar zurückgenommen sey. Die Kammer brachte Sr. Maj. dem König ein dreimaliges Lebehoch aus vollem Herzen dar. Wie es heißt, war die Maßregel im vorgestrigen Ministerrathe beschlossen worden; durch sie verschwinden auch die Gerüchte von neuem Ministerwechsel.

Gestern Vormittags rückten alle Waffengattungen der Besatzung von München nach dem Maxplatze, wo, um 11 Uhr, der Feldmarschall Fürst v. Wrede, umgeben von seinem ganzen Generalstabe, eintraf und, nachdem er alle Linien der aufgestellten Truppen durchrit-

ten, dieselben ein Quarré formiren ließ. Hier empfing der General der Infanterie und Präsident des General-Auditoriats, v. Beckers, das Kreuz des Ludwigs-Ordens aus den Hände des Feldmarschalls.

Frankreich.

Paris, vom 11. Juni. — Se. Majestät verließen Chateau-Thierry am 7ten Vormittags um 10½ Uhr. An der Grenze des Marne-Departements wurden Höchstdieselben von dem Maire, Herrn von Jessaint, bewillkommnet. In allen Gemeinden, durch die der König auf dieser Tour kam, waren die National-Garden aufgestellt und Triumphbogen errichtet. Um 2½ Uhr trafen Se. Majestät in Epernay ein, wo Höchstdieselben die National-Garde, etwa 3000 Mann an der Zahl, musterten, ein Ihnen von der Stadt bereitetes Frühstück einnahmen und demnächst die herrlichen Weinkeller des Herrn Moët besichtigten. Der ganze Aufenthalt in Epernay dauerte 3 Stunden. Um 7½ Uhr langte der König in Chalon-sur-Marne an. Bevor Se. Maj. sich nach der Ihnen auf der Präfektur bereiteten Wohnung begaben, nahmen Höchstdieselben die dortige Königl. Kunst- und Gewerk-Schule in Augenschein. In der Gießerei wurde in des Monarchen Gegenwart eine bronzene Büste Sr. Maj. gegossen. Nachdem der König noch die Schmieden, so wie die übrigen Werkstätten in dieser Anstalt besichtigt hatte, schlug er den Weg nach dem Präfektur-Gebäude ein, wo er die vornehmsten Behörden empfing und demnächst zur Tafel zog. Nach Aufhebung derselben verfügten Se. Majestät sich noch mit Ihren beiden Söhnen nach dem Ihnen zu Ehren auf dem Rathhause veranstalteten Balle, wo Sie bis Mitternacht verweilten. Aus den Antworten, die der König auf die an ihn gerichteten Anreden ertheilte, heben wir die nachstehende an den Präsidenten des Ackerbau-Comité's des Marne-Departements heraus: „Die Freiheit besteht, Meiner Meinung nach, in der freien Ausübung aller Rechte, zu denen der Mensch berufen ist, und die Regierung muß ihn bei dieser Ausübung schützen. Ich vermag nach Meinem innersten Gefühle nicht, den Gedanken der Freiheit von dem der öffentlichen Ordnung zu trennen. Nicht Ich allein verstehe auf diese Weise die Freiheit; auch zu Anfang der Revolution von 1789 ist sie also verstanden worden, und wenn man sie seitdem verfälscht hat, so geschah es, weil man sie da suchte, wo sie nicht zu finden war, weil man sie auf Wegen erreichen wollte, die zuletzt einen Erfolg hatten, völlig entgegengesetzt demjenigen, den man davon erwartete. Ich spreche gleichwohl die Männer, die in diesen Irrthum verfallen sind, von jeglicher Schuld frei, weil ich die Ueberzeugung habe, daß die Mehrzahl unter ihnen nur aus Mangel an praktischer Erfahrung fehlte; auf diese Weise mußten sie zu dem Resultate gelangen, als dessen erste Opfer sie selbst gefallen sind, und vor welchem das Land zu bewahren heute Meine erste Sorge ist. Ich trachte nach einer starken vernünftigen Freiheit, gestützt auf die öffentliche Ordnung und das Reich der Gesetze." — Von den verschiedenen geistlichen Behörden hatte sich zwischen Chateau-Thierry und Chalons keiner zur Bewillkommnung des Monarchen eingestellt. Dagegen fanden Se. Majestät in dieser letzteren Stadt Deputationen des Municipal-Raths und der National-Garde von Rheims.

Am 8ten um 12 Uhr Mittags verließ der König Chalons, (nachdem er daselbst 8000 Mann von der National-Garde gemustert) um seine Reise nach Sainte-Ménéhould fortzusetzen. Dieser Tag war vornehmlich dazu bestimmt, das Schlachtfeld von Valmy in Augenschein zu nehmen. Als Se. Majestät in der Nähe desselben angelangt waren, stiegen Höchstdieselben mit Ihren Söhnen und Ihrem Gefolge zu Pferde und ritten über Gizaucourt dem Dorfe Dampierre-sur-Aube zu, indem sie unterwegs mehrmals anhielten, um den Marschällen Soult und Gérard die Positionen zu zeigen, die im Jahre 1792 die beiderseitigen Armeen einnahmen, und ihnen die Dispositionen zur Schlacht näher zu erklären. In Dampierre besuchte der König das Haus, worin er sich erinnerte damals mit dem General Kellermann gewohnt zu haben. Von dort begab er sich nach den Höhen von Valmy. Am Fuße der dem Andenken Kellermanns errichteten Pyramide fanden Se. Maj. einen Veteranen der Armee, der Höchstdieselben mit folgenden Worten anredete: „Sire, mein General, als ich bei Valmy das von Ihnen befehligte Geschütz bediente, wurde mir der eine Arm weggerissen. Der Convent bewilligte mir eine Pension von 800 Fr.; diese ist aber auf 177 Fr. reducirt worden; ich bitte um die Wiederherstellung jener Summe." Der König knüpfte sich sofort das Band der Ehrenlegion aus, das er im Knopfloche trug, band es dem alten Soldaten, mit einigen Worten der Anerkennung seiner Verdienste, ein und versprach, sich auch mit dessen Pensions-Angelegenheit zu beschäftigen. Der Mann heißt Jametz; außer ihm haben Se. Majestät, auf den Antrag des Kriegs-Ministers, auch noch einem zweiten Veteranen der Armee, Namens Tailleur, das Kreuz der Ehrenlegion bewilligt. Bei dem Denkmale Kellermanns war eine Batterie der National-Garde von Chalons aufgestellt, um durch ein wohl unterhaltenes Feuer dem Monarchen die Kanonade von Valmy ins Gedächtniß zurückzurufen. Se. Maj. ritten bei Ihrer Rückkehr noch einmal durch das Dorf Valmy; bei Dammartin stiegen Sie wieder in den Wagen, und gegen 7 Uhr langten Sie an dem Triumphbogen vor Sainte-Ménéhould an. Der Einzug in diese Stadt erfolgte zu Pferde. Auf dem Austerlitz-Platze wurden sofort die National-Garden gemustert. Das Absteige-Quartier nahm der König bei Herrn Lepreux, d. h. in dem Hause, wo im Jahre 1792 Dumouriez gewohnt hatte. Hier bewilligten Se. Maj. sofort den Behörden, unter denen man auch die Orts-Geistlichkeit bemerkte, Audienz und wohnten, nach

eingenommenem Mittagsmahle, einem Balle auf dem Rathhause bei.

Der Kriegsminister ist plötzlich wieder nach Paris zurückgekommen. — Gegen Ende der Börse versicherte man, die politischen Angelegenheiten würden so bedenklich, daß Marschall Soults Zurückkunft nothwendig geworden.

Der Secretair des Duc de Mortemart ist letzte Nacht von St. Petersburg hier eingetroffen; der Botschafter selbst wird jeden Augenblick erwartet.

Der spanische Legations-Secretair zu Wien ist eiligst hier durch nach Madrid gereist; er ist der Ueberbringer wichtiger Kommunikationen des kaiserlichen Hofes für das Madrider Kabinet.

Das Journal du Commerce äußert sich wie folgt: Der Krieg ist vor der Thür! Belgien ist im offenbaren Krieg mit der Londoner Konföderation; die fatale Sentenz ist gefällt und England rüstet sich zur Ausführung derselben. Vier Fregatten, 6 Dampfschiffe und 100 mit Truppen besetzte Transportschiffe gehen von Portsmouth nach der Schelde unter Segel. Gestern Abend erhielt Hr. Lehon von Hrn. Sebastiani die Mittheilung, daß seine diplomatischen Funktionen aufgehört hätten, und er ihn nicht ferner als Gesandten anerkennen dürfe.

England.

London, vom 11. Juni. — Se. Majestät haben dem Oberst Stephen, Gouverneur und General-Commandeur der Bermudas-Inseln, bei dem am Mittwoch stattgehabten Lever die Ritterwürde ertheilt.

Der Courier preist neuerdings das innige Einverständniß, das in Betreff der Belgischen Angelegenheit zwischen den Kabinetten von Paris und London herrsche, und versichert, daß, welches auch der Ausgang der Unterhandlungen zwischen dem Belgischen Kongreß und dem Prinzen Leopold seyn möge, Frankreich in eine Vereinigung Belgiens mit sich nicht willigen und daß, wenn die Besetzung Belgiens durch fremde Truppen für einige Zeit nothwendig befunden werden sollte, dies nicht durch Französische Truppen geschehen werde.

Die Agenten Lloyds berichten aus Falmouth vom 9ten d., daß daselbst das Schiff „Volage,“ Capitain Lord Colchester, an diesem Tage von Rio Janeiro, welches es am 13. April verlassen habe, angekommen sey. An Bord desselben befinde sich der gewesene Kaiser Dom Pedro nebst der Kaiserin und ihrem Gefolge. Nachdem die „Volage“ Erfrischungen eingenommen habe, sey sie nach Cherbourg abgesegelt, wo der Kaiser zu landen gedenke. Die „Seine“ sey von Rio aus, mit der jungen Königin von Portugal, Donna Maria, nach demselben Hafen gesegelt. Englischen Blättern zufolge, beabsichtigt der Kaiser, sich von Cherbourg aus über Paris nach München zu begeben.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. Juni. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich überreichte am 7ten d. M. in Breda der 2ten Division der Geldernschen Schutterei eine neue schön gestickte Fahne.

In der Bredaschen Courant liest man: „Im Laufe des Monats May haben mehr denn 5000 Einwohner von Brüssel der Conferenz eine Bittschrift überschickt, worin sie den Prinzen von Oranien zum Könige verlangen. Abschriften dieser Petition sind an sämmtliche Europäische Höfen gesandt worden; es befindet sich auch eine Kopie davon in Breda, wo mehrere glaubwürdige Personen sie gesehen haben wollen.“

Die gestrige Amsterdamer Börse war wenig belebt, was man der Nachricht von der Weigerung des Prinzen Leopold, die Belgische Krone anzunehmen, zuschrieb, durch welche, so schloß man, die Conferenz sich in die Nothwendigkeit versetzt seyn würde, energische Mittel anzuwenden.

Am 10ten d. haben die in Nymwegen in Garnison liegenden Gröningschen, Friesländischen und Geldersehen Schutters nebst einer Feld-Batterie Befehl erhalten, sogleich aufzubrechen. In Grave und Herzogenbusch hat ein Theil der Besatzung dieselbe Ordre empfangen. Diese Bewegung soll den Zweck haben, in Nord-Brabant zu Oedenrode, Veghel und in der Umgegend ein Observations-Corps zu bilden, um die Provinz von dieser Seite zu decken. Außerdem sind von unserer Kriegsmacht verschiedene Vorsichts-Maßregeln gegen einen unerwarteten Anfall der Belgier getroffen worden.

Brüssel, vom 12. Juni. — Gestern Morgen um 11 Uhr hat der General Belliard Abschied vom Regenten genommen; sein Besuch hat fast ¾ Stunden gedauert; von da begab er sich zum Kriegs-Minister, bei welchem er über eine halbe Stunde verweilte, und darauf hatte er noch eine Konferenz mit Lord Ponsonby. Der General hatte wiederholt den Befehl erhalten, unmittelbar nach Lord Ponsonby Brüssel zu verlassen. Um 4 Uhr ist Herr Belliard noch einmal zu dem Regenten gegangen und um 5 Uhr mit seinem Secretair abgereist.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist Lord Ponsonby und sein Gefolge abgereist und hat den Weg nach Gent eingeschlagen. Er war auf der Brücke am Fischmarkt in den Wagen gestiegen, nachdem er einen Augenblick vorher einem Courier eine Depesche übergeben hatte, mit welcher dieser zum Pallaste des Regenten eilte. Sollte diese Depesche vielleicht das berüchtigte Memorandum enthalten?

Die heutige Kongreß-Sitzung hat wieder nicht statthaben können, weil die Zahl der Mitglieder, die sich eingefunden hatten, zu gültigen Berathungen nicht ausreichte; es ist zwar eine neue Sitzung auf den 13ten

d. M. anberaumt worden, doch glaubt man nicht, daß sich an diesem Tage ein anderes Resultat herausstellen wird, da die Kongreß-Mitglieder sich vor Angriffen des aufgereizten Pöbels nicht gesichert halten. Dieser hat, angetrieben durch einige Demagogen, vorgestern in der Wohnung des Lords Ponsonby mehrere Fensterscheiben zerschlagen, ein Ereigniß, das; da die Regierung es so viel als möglich gut zu machen und zu entschuldigen suchte, auch von den hiesigen Zeitungen verschwiegen worden ist.

Die nun wirklich erfolgte Abreise des Lords Ponsonby und des Generals Belliard hat hier einige Bestürzung hervorgebracht, und wiewohl der Pöbel fortwährend durch die Bemühungen einiger Volks-Aufwiegler in der alten ausgelassenen Bewegung erhalten wird, so ist doch im Allgemeinen eine trübe Stimmung unter den Einwohnern nicht zu verkennen. Nachdem der erste Rausch der Revolution längst zu verflogen und darauf so manche neue Hoffnung getäuscht worden ist, fängt man an, auf die gute alte Zeit mit stillem Bedauern zurückzukommen. So Mancher spricht halb wider Willen die wehmüthige Erinnerung an die bürgerliche Thätigkeit und den Flor aus, die von der milden Regierung des Königs Wilhelm überall, und namentlich hier in Brüssel, hervorgerufen worden waren. Der Wunsch, diese Zeit zurückgekehrt zu sehen, läßt sich mehr als halblaut vernehmen, und nur die eitle Besorgniß, dem übrigen Europa, nachdem so viel gesprochen und so Manches gethan worden, als lächerlich zu erscheinen, läßt diesen Wunsch nicht völlig durchdringen und zur That werden. Von den Mitgliedern der Königl. Familie sind es besonders J. K. H. die Prinzessin von Oranien und J. K. H. die Prinzessin Friedrich, von denen selbst die niederen Klassen der Bevölkerung noch mit großer Anhänglichkeit sprechen. Wenn nicht überall die Erinnerungen an das wahrhaft humane und so oft als Muster aufgestellte Benehmen der Niederländischen Königs-Familie noch haften, so sind daran nur die Bemühungen einiger politischen und religiösen Zeloten Schuld, zu welchen namentlich auch der bekannte Graf Robiano von Boorsbeck gehört, der sich nicht scheut, in Flandern die boshaftesten Verleumdungen gegen eine Familie zu verbreiten, deren erhabene Tugenden gegen seine heuchlerische Frömmigkeit einen schneidenden Kontrast bilden. Die Flandrischen Deputirten sind es auch besonders, die sich hier in heftigen Aeußerungen sowohl gegen die Londoner Konferenz, als gegen Holland vernehmen lassen und fortwährend zu einem allgemeinen Kriege rathen. Wer inzwischen die jetzige Verfassung unseres Heeres und die Stimmung des Volkes im Allgemeinen, einige Schreier abgerechnet, kennt, wird sich selbst sagen, daß wir nichts weniger als schlagfertig sind. Namentlich befindet sich die Kavallerie in Folge der unter den Pferden eingerissenen Krankheiten in traurigem Zustande; von den 3200 Pferden, die für die Remonte angeschafft wurden, sind bereits so viele zum Theil todt gestochen, zum Theil unbrauchbar, daß nur noch etwa 1500 als dienstfähig angesehen werden können. Die Infanterie ist theils noch so undisciplinirt, wie sie es seit dem Entstehen des Belgischen Heeres war, und theils besitzt sie sehr schlechte Gewehre, die allenfalls bei der Parade, schwerlich aber im Kampfe zu gebrauchen sind. Die früher in Antwerpen und dessen Umgebung kantonirt gewesenen aus dem gemeinsten Gesindel gebildeten Freiwilligen sind bekanntlich nach den kleinen Wallonischen Städten in der Gegend von Namur verlegt worden, und dies hat die Folge gehabt, daß man dort, wo man sonst am eifrigsten anti-Holländisch gesinnt war, die gute alte Zeit mehr als irgendwo zurückwünscht. Einige Deputirte aus diesen Gegenden wollen zwar, sobald die bestimmte abschlägige Antwort des Prinzen Leopold eintrifft, im Kongresse die Vereinigung mit Frankreich zum Gegenstande eines Antrages machen; dieser dürfte jedoch, bei der bekannten antigallikanischen Gesinnung unserer Geistlichkeit, auch jetzt nur wenigen Anklang finden. — Die Aussichten für die diesjährige Erute sind in Belgien sehr günstig, und dies ist noch das Einzige, was einen Theil der Bevölkerung, nämlich die Landleute, für jetzt emporhält.

Herr Devaux ist abwesend. Herr Lebeau wird nach England reisen. Wir haben keinen Finanzminister. In zwei Tagen werden wir auch keinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mehr haben. Es steht Herrn Lebeau frei, sich nach London zu begeben, um auf diese Art einem Sturme aus dem Wege zu gehen. Er müßte jedoch zuvor seine Entlassung einreichen. Wenn aber Herr Lebeau im Konseil des Regenten bleiben und seine Stelle durch seinen Generalsekretair einnehmen zu lassen denkt, so möge Herr Surlet von Chokier nur schnell selbst einen Nachfolger für ihn ernennen. Herr Lebeau kann gehen, aber er hüte sich, als Minister sich der Geringschätzung der Konferenz Preis zu geben. Die Reise des Herrn Lebeau nach London erinnert an das: Rette sich wer kann, in der Schlacht bei Waterloo.

Man spricht von drei, sogar vier Armeekorps, die zu gleicher Zeit unser Gebiet besetzen und dadurch die Entscheidungen der Londoner Konferenz vollstrecken sollten. Die Englischen Truppen würden die Provinz Antwerpen und die beiden Flandern einnehmen, die Deutschen Bundestruppen Luxemburg in Besitz nehmen und die Französischen sich im Hennegau und den andern Wallonischen Provinzen ausbreiten. Der Courier fügt hinzu, er könne diesem Gerüchte keinen Glauben beimessen.

Beilage zu No. 143 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. Juny 1831.

Niederlande.

Gestern wurden die gerichtlichen Verhandlungen in der Angelegenheit des Obersten Gregoire geschlossen. Der Gerichtshof fällte nach einer langen Berathung gegen 3 Uhr folgendes Urtheil: Gregoire und de Bast sind, Ersterer zu zehnjährigem Gefängniß und öffentlicher Ausstellung, Letzterer zu fünfjährigem Gefängniß ohne öffentliche Ausstellung verurtheilt. Die Herren Jacquemyns und d'Origny sind frei gesprochen worden. Gregoire und de Bast haben auf Cassation angetragen.

Lüttich, vom 13. Juny. — Seit mehreren Tagen schon herrschte einige Aufregung in der Stadt. Die nächste Veranlassung dazu gaben die ungünstigen Nachrichten aus London. Die Patrioten schienen in ihrer Ungeduld über die Verzögerung unserer Angelegenheiten den Feinden der Unabhängigkeit die Hand zu reichen und deren Pläne zu einer Vereinigung mit Frankreich befördern zu wollen. Falsche Gerüchte wurden ausgestreut, namentlich, daß die Französische Regierung gestürzt sey. Die Bürgermeisterei hat in Folge dessen folgende Bekanntmachung erlassen: „Mitbürger! Feinde unseres Vaterlandes wollen von Neuem Unruhe stiften. Sie wollen die Französischen Farben aufpflanzen, aber nur zum Schein, um denen zu schmeicheln, die unsere Vereinigung mit Frankreich wünschen. Sie täuschen sie aber nur. Ihr geheimer Plan ist, uns zu entzweien, uns durch Bürgerkrieg zu zerreißen und uns unter das Joch zurückzubringen, ohne uns bekämpft zu haben. Habt Vertrauen in Eure Bevollmächtigte; schließt Euch ihnen an; wartet ruhig das Ergebniß der vom Kongresse befohlenen Unterhandlungen ab. Mitbürger! Eure Person, Eure Familie, Euer Eigenthum beruht auf dem Bestehen der öffentlichen Ordnung. Bürgergarden! Eure Vorgesetzten rechnen auf Eure Ergebenheit. Die Civil- und Militairbehörden haben nur Ein Gefühl, das ihrer Pflicht; sie werden ihrem Eide treu seyn. Kräftige Maßregeln sind ergriffen, jeden Anlaß zur Störung der Ruhe zu unterdrücken. Trägt Jemand eine fremde Farbe, so wird dies als ein aufrührerischer Versuch betrachtet werden, welcher der Strenge des Gesetzes nicht entgehen soll." — Einen ähnlichen Aufruf hat der Commandeur der 3ten Division, General van der Meeren, ergehen lassen. — Wie werden sich nun, da die fremden Farben verboten sind, die Journale benehmen, welche die Vereinigung mit Frankreich predigen? Aber auch den patriotischen Journalen empfehlen wir, ihre Sprache zu mäßigen und kleinliche Leidenschaften schweigen zu lassen. Schließen wir uns fest dem Kongresse an. Jeder andere Weg führt zur Anarchie. — Die Proklamationen haben keine große Wirkung hervorgebracht. General Vandermeere hat die Waffenschmiede aufgefordert, die Waffen, welche sie in ihren Magazinen haben, auf der Citadelle und der Karthause zu deponiren. Einige Fabrikanten haben dies gethan. Die Proclamationen sind nur dadurch bemerkenswerth, daß sie den Wunsch nach einer Vereinigung deutlich aussprechen und daß man gerade jetzt erst von nichts als Vereinigung zu sprechen anfängt.

Die Kölner Zeitung enthält Folgendes unter der Rubrik Luxemburg vom 8. Juni:

„Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ist zum König von Belgien ernannt worden, aber der Prinz Leopold wird nicht in Belgien regieren. Aber warum wird der Prinz die Krone nicht annehmen? 1. Die Belg. Regierung hat ihre Zustimmung zu den Grundlagen der Trennung Belgiens von Holland nicht gegeben; 2. die Konferenz wird mit den Belg. Kommissarien über die Lösung der Gebietsfragen nicht unterhandeln, weil sie erklärt hat, daß die Zustimmung zu den Grundlagen der Trennung der Wahl des Souveräns selbst vorhergehen müsse, und daß, wenn einmal der Souverän gewählt sey, die fernern Unterhandlungen über die Gränzen des Gebiets und die Erwerbung des Großherzogthums Luxemburg mit ihm eröffnet werden sollten. 3. Nähme der Prinz die Krone an, und würden die, zur Betreibung der Unterhandlungen nach London abgesandten Kommissare nicht zugelassen, oder gelangen, wenn sie zugelassen würden, die Unterhandlungen nicht nach ihren Instruktionen und dem Willen des Kongresses, so könnte der Prinz die Integrität des Gebiets nicht beschwören; seine Ernennung wäre daher als nicht geschehen zu betrachten. 4. Nähme der Prinz die Krone an und begäbe sich, während die Belgischen Kommissare in London sind, nach Brüssel und die Unterhandlungen blieben ohne Erfolg, so würde er der Gefahr ausgesetzt seyn, daß seine Krone in Mitten eines neuen Sturmes von seinem Haupte fiele; er wäre ohne Zweifel genöthigt, sie in der General-Versammlung des patriotischen Vereins zu Brüssel niederzulegen. Der Prinz Leopold war, als erwählter König von Belgien, durch die Konferenz von London berufen, als Souverän die Unterhandlungen zu eröffnen. Der Kongreß ernennt ihn und zu gleicher Zeit thut er ihm den grausamsten Schimpf an: man ernennt eine Kommission, um, neben ihm, ohne ihn, über die wichtigsten Interessen seiner Krone zu unterhandeln; dieß ist ein Beschluß, der durch das beleidigendste Mißtrauen charakterisirt wird. Auf diese Weise sagt man, obgleich man ihm die Krone reicht, zu ihm: „Sie sind unser König; aber, da Sie sehr leicht die durch die Mächte festgestellten Gebietsgrundlagen an-

nehmen könnten, und da diese Ausgleichung uns nicht anstehen würde, so erklären wir Ihnen, daß wir nicht Willens sind, uns dieses gefallen zu lassen; daher werden Sie gestatten, daß wir, ehe Sie sich auf den Thron niedersetzen, alle diese Schwierigkeiten beendigen." Der Prinz ist gewiß hellsehend genug, um, auf den ersten Blick, das ganze Gewicht einer Maßregel zu durchschauen, die nichts weniger, als schmeichelhaft für seinen Charakter ist. Es hält nicht schwer, die Antwort vorauszusehen, die er auf so viele Höflichkeit ertheilen wird. Und wenn der Prinz die Krone nicht annimmt? Und wenn die Londoner Konferenz nicht mit den Belgischen Abgesandten unterhandeln will? Und wenn die Belgier den Waffenstillstand verletzen? . . . . Man sehe die Nummer 4 des Protokolls Nr. 23., vom 10. May 1831."

Griechenland.

Herr Eynard aus Genf macht im dortigen Journal folgende Erklärung bekannt: „Ich möchte nicht für großmüthiger gelten, als ich wirklich bin. Die Geld-Unterstützung, die ich seit einiger Zeit nach Griechenland gesendet habe, und die zuletzt abgeschickten 200,000 Fr. insbesondere, sind kein Geschenk, sondern Vorschüsse, die ich diesem unglücklichen Lande zur Bestreitung seiner Bedürfnisse bis zu dem Augenblick mache, wo die Mächte sich mit ihm beschäftigen und ihm Unterstützungen senden können, aus denen ich meine Zurückbezahlung erwarte. Die seit einem Jahre so rasch auf einander gefolgten Ereignisse mußten die Ausgleichungen hinsichtlich Griechenlands nothwendig verzögern; ich habe aber vollen Grund zu hoffen, daß der Augenblick gekommen ist, wo dieses Land aus dem seiner Wohlfahrt so nachtheiligen, provisorischen Zustande endlich hervortreten wird; und wenn es mitten unter den Schwierigkeiten, die es umgeben, sich erhalten konnte, so zweifle ich nicht, daß es in Kurzem berufen seyn werde, seinen Rang unter den civilisirtesten Nationen einzunehmen. Seine Hülfsquellen werden unermeßlich seyn, und sobald eine bestimmte Organisation ihm gestatten wird, sich ihrer zu bedienen, wird Griechenland jedenfalls im Stande seyn, die Vorschüsse zurückzuerstatten, die ich ihm im Augenblick seiner größten Geldverlegenheit gemacht habe."

Miscellen.

Berlin, vom 16. Juni. — Nachdem der hier bestehende Verein für Pferde-Zucht und Pferde-Dressur die Tage des 16ten, 17ten und 18ten Juni für die diesjährigen Wettrennen bestimmt hatte, fanden heute Vormittag in den Stunden von 9 — 11½ Uhr die ersten Rennen in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und der Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses statt. Das für die Rennbahn bestimmte Terrain war diesmal gleich hinter Tivoli abgesteckt und bildete in einer doppelten Bahn, wovon die innere mit Gräben und Barrièren versehen, die äußere aber frei war, drei Seiten. Diese Form, die diesmal die Herren Vorsteher des Vereins aus dem Grunde gewählt hatten, weil die Reiter dabei nur zwei Wendungen (statt wie im vorigen Jahre deren vier) zu machen haben, hatte für den Zuschauer den Nachtheil, daß er keine dieser Wendungen, die insofern von großem Interesse sind, als sie von der Geschicklichkeit des Reiters im Abgewinnen zeigen, in der Nähe sehen konnte, indem die Tribune natürlich an der Stelle errichtet war, wo die Pferde ihren Lauf beendigen. Im vorigen Jahre, wo die Bahn ein Oblongum bildete und die Pferde schon etwa 2000 Schritt oberhalb der Tribune ausliefen, hatte der Zuschauer nicht bloß das Ziel, sondern zugleich eine der vier Wendungen vor Augen. Indessen läßt sich nicht in Abrede stellen, daß, je weniger Wendungen eine Rennbahn hat, um so gleicher auch die Vortheile für die Reiter sind. Die Tribune war diesmal, aus Besorgniß vor ungünstiger Witterung, besser als im vorigen Jahre gegen den Regen geschützt, indem sie außer einer zeltartigen Bedeckung, noch an der Hinterwand mit Leinwand bezogen war. In der Mitte derselben ragte ein zierlicher Pavillon für den Allerhöchsten Hof hervor. Die Bahn maaß wieder 10,000 Preuß. Fuß oder eine halbe Deutsche Meile. Kurz vor 9 Uhr erschienen Se. M. der König, und bald darauf begann auch das erste Rennen auf der freien Bahn um die von Sr. Maj. als Preis Allergnädigst ausgesetzte Vollbluts-Stute. Um diesen zu gewinnen, mußte der Sieg zweimal errungen werden. Eilf Pferde koncurritten dabei. Siegerin blieb eine rothbraune Stute des Herrn Amtmann Heldberg, welche die Bahn das erstemal in 5 Min. 2 Sek., das zweitemal in 5 Min. 17 Sek. durchlief. Zu dem zweiten Rennen mit Hindernissen waren nur zwei Pferde gestellt worden. Die zu durchlaufende Bahn betrug hier etwa 2000 Schritt weniger, und es genügte, um den Preis (ein von dem Hrn. Grafen v. Trautmannsdorf dem Vereine geschenktes Pferd) zu gewinnen, der einfache Sieg. Ihn errang ein rothbrauner Hengst des Hrn. Amtsrath Meyer, welcher alle Hindernisse glücklich überwand und das Ziel in 2 Min. 27½ Sek. erreichte. Das andere Pferd brach vor der zweiten Barrière aus. Zu dem dritten Rennen à 5 Friedrichsd'or Einsatz hatte allein der Herr Amtmann Meyer ein Pferd angemeldet, weshalb kein Wettrennen stattfand, und das gestellte Pferd bloß über die Bahne ging. An dem vierten Rennen auf der freien Bahn nahmen fünf Pferde Theil, welche sämmtlich von ihren Besitzern geritten wurden. Als Preis galt ein Degen oder Säbel; um ihn zu gewinnen, brauchte die ganze Bahn nur einmal durchlaufen zu werden. Siegerin blieb eine Fuchsstute des Herrn Rittmeister v. Plehwe, die das Ziel in 5 Minuten 1 Sek. erreichte; ihr zunächst kam ein Schimmelhengst des Hrn. Lieutenants v. Zitzewitz, dann ein Fuchshengst des Hrn. Obersten v. Barner, hierauf eine Fuchsstute Sr. Durchl. des Prinzen Karls zu Solms-Braunfels und endlich ein

hellbrauner Wallach des Herrn Lieutenants v. Rauchhaupt. — Das schönste Wetter begünstigte diese ersten Wettrennen, wozu sich eine unzählige Menge von Zuschauern zu Wagen, zu Roß und zu Fuß eingefunden hatten. Morgen werden zwei Rennen auf der freien Bahn und eines auf der Bahn mit Hindernissen stattfinden.

Stettin. Wie sich in unserem Vaterlande der Sinn für Gewerbsthätigkeit im Allgemeinen erfreulich hebt, davon zeugt aufs Neue der Aufschwung, den die Fabrikation der bessern Rauchtabacke genommen hat. Die Tabackfabrikanten G. Prätorius & Brunzlow in Berlin, welche erst vor 6 Monaten 1950 Körbe ächten Varinas-Canaster in Rollen in den hiesigen Hafen einführten, erhielten in diesen Tagen direkt aus Augustura in Columbien mit dem Schiffe Norval wieder eine Ladung von ähnlicher Größe und gleicher Gattung. Solche Bestrebungen werden unbezweifelt dazu beitragen, der Industrie des Inlandes einen höhern Standpunkt anzuweisen.

Klezewo, welches jetzt durch den Tod des Russischen Feldmarschalls Diebitsch geschichtlich merkwürdig geworden, ist ein kleines Dörfchen in einer romantischen Gegend, nicht weit von dem Einfluß eines kleinen Flüßchens, der Pletta, welche eine Menge von Mühlen treibt, in die Narew. Das Dorf liegt in einem anmuthigen Thale, zwischen zwei mit Gehölz bewachsenen Hügeln, eine gute Stunde nördlich von Pultusk, zwischen dieser Stadt und Rosan in der Mitte zweier alten Schlachtfelder.

Breslau, den 21. Juny. — Am 16ten d. Mts. fiel der 6 Jahr alte Sohn der Tagearbeiterin Kretschmer, welcher mit mehreren anderen Kindern gleichen Alters sich aufsichtslos auf dem Flusse unweit der sieben Rade-Mühle befand, in die Ohlau und wurde vom Strome bis an die Pfähle der Brücke getrieben, dort aber von dem Maler-Lehrburschen Wilhelm Kindler gerettet.

Am 18ten früh wurde der 36 Jahr alte Müller-Geselle Gottlieb Kern in dem Rad-Gerinne der Werder-Mühle, in welches er durch eigene Unvorsichtigkeit hinabgestürzt zu seyn schien, todt gefunden. Es fand sich, daß er wahrscheinlich in Folge des Sturzes das Genick gebrochen hatte.

In der vergangenen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 25 weibliche, überhaupt 59 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 13, an Alterschwäche 8, an Krämpfen 11, an Lungen- und Brustleiden 14.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 11, von 1—5 J. 12, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 3, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 8, von 50—60 J. 4, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 4, von 80—85 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 922 Schfl. Weizen, 1953 Schfl. Roggen, 2148 Schfl. Gerste und 821 Schfl. Hafer.

Cholera.

Der Hafen zu Swinemünde ist durch eine starke Besatzung und durch schweres Geschütz vor jedem verbotenen Eingang gesichert, und die nunmehr definitiv ergangene Bestimmung, daß dort die Quarantaine-Anstalt errichtet werden solle, sichert den aus angesteckten und verdächtigen Häfen kommenden Schiffen unter den angeordneten Vorsichtsmaßregeln dort den Eingang. Gegen jedes Fahrzeug, das aus verdächtigen Häfen oder Gegenden kömmt, wird nach aller Strenge der Kontumaz-Vorschriften verfahren. Das Regierungs-Departement Köslin ist landwärts gegen den Danziger Regierungs-Bezirk durch einen aus Militair und Kommunen gebildeten Cordon abgegränzt, und Kontumaz-Anstalten sind angelegt, aus denen ohne vorschriftsmäßige Atteste Niemand zur Weiterreise verstattet wird. Der ganze Ostseestrand an der Pommerschen Küste wird streng bewacht und jeder Versuch einer Landung ganz zurück und nach den Häfen gewiesen, so weit diese dem Verkehr geöffnet sind. — Rücksichtlich der hier und an geäußerten Besorgniß, daß durch den Stettiner Wollmarkt eine Einschleppung der Cholera stattfinden könne, kann zuvörderst die beruhigende Versicherung gegeben werden, daß nicht allein in Stettin, sondern auch in der ganzen Provinz Pommern der beste Gesundheitszustand vorherrscht und namentlich nirgends eine Spur der Cholera vorgekommen ist. Es ist also überall hinsichtlich der Wollen, welche aus der Provinz Pommern zum Wollmarkt eingegangen sind, kein Grund zu irgend einer Besorgniß vorhanden. Um aber den Markt vor allen verdächtigen Wollen zu bewahren, ist nicht nur eine strenge Bewachung aller nach Stettin führenden Land- und Wasserstraßen angeordnet gewesen, sondern auch alle Wolle ohne Unterschied, erst nach vollständig geführter Legitimation und nachdem es erwiesen worden, daß sie aus einer völlig unverdächtigen Heimath und auf dem Transport hierher nur durch eben so unverdächtige Gegenden gekommen war, zugelassen worden. Dabei ist ein Fall vorgekommen, wo eine Post Wolle wegen fehlender Legitimation zurückgehalten wurde, deren Zulassung jedoch späterhin ebenfalls unbedenklich erfolgen konnte, nachdem die Unverdächtigkeit ebenfalls evident erwiesen wurde. Die große Strenge, mit welcher die Sicherheits- und Wollmarkts-Kommission verfahren, läßt mit völliger Ueberzeugung annehmen, daß auch nicht die geringste Quantität Wolle eingegangen ist, der man aus gesundheitspolizeilicher Rücksicht die Lage nicht unbedenklich hätte gestatten können.

In Königsberg sind von Seiten des dasigen Gouvernements und des Polizei-Präsidiums unterm 10ten und 11ten d. zwei Bekanntmachungen hinsichtlich der für jene Hauptstadt angeordneten Sicherheits-Maßregeln gegen Einschleppung und Verbreitung der

Cholera erlassen worden. In Beziehung auf die vorschriftsmäßigen Reisepässe und Gesundheits-Bescheinigungen ist eine genaue Kontrolle eingerichtet worden, zu deren besserer Aufrechthaltung die Schlagbäume und Thore der Stadt bis auf Weiteres um 11 Uhr Nachts gänzlich geschlossen werden sollen. Ferner sind hinsichtlich der regelmäßigen Straßen- und Häuser-Reinigungen, des öfteren Lüftens der Wohn- und Schlafstuben, so wie gegen die Ueberfüllung der Wohnungen überhaupt und in Bezug auf den Handel mit alten Kleidern u. s. w., die gemessensten Anordnungen getroffen worden.

In mehreren Warschauer Blättern heißt es gleichlautend: „Aus dem ärztlichen Bericht über das Cholera-Hospital, welches auf Kosten der Stadt Warschau in der Bagatelle für arme Kranke eingerichtet worden ist, geht hervor, daß sich diese Krankheit in hiesiger Hauptstadt nicht nur nicht verbreitet, sondern nachläßt. Der Bericht vom 9ten d. M. lautete folgendermaßen:" „Erfreulich ist das Resultat, daß jetzt, wo man die Kranken zeitiger, nämlich sogleich nach erfolgter Erkrankung, in das Hospital sendet, diese auch größtentheils nach kurzer Zeit wieder genesen. Seit zehn Tagen zeigt sich die Sterblichkeit fast ausschließlich unter Greisen über das funfzigste Lebensjahr hinaus; denn der größere Theil der Gestorbenen war über 65 Jahre alt. Bei jungen Personen von 7 bis 20 Jahren bewährt sich als ein sehr günstiges Heilungsmittel das Ansetzen einer beträchtlichen Zahl von Blutigeln, nämlich 15 bis 30, an dem oberen Theile des Bauches (regio epigastrica et mesogastrica); bei Personen, wo die Blutigel nicht genug Blut saugen wollen, hat es guten Erfolg, wenn an die von den Blutigeln gestochenen Wunden Schröpfköpfe aufgesetzt werden und dem Kranken sogleich ein Bad gegeben wird; endlich zeigt sich bismuthum nitricum, mit häufigem Trinken von heißem Wasser verbunden, erfolgreicher, als der Gebrauch von Kalomel mit Opium."

Riga, vom 6. May. — Die Cholera dauert bei uns zwar fort, aber sie hat nicht ganz die Furchtbarkeit, in der man sie erwartete. In der Stadt selbst sterben zwar Viele, aber Viele werden auch hergestellt. In der St. Petersburger Vorstadt sind fast gar keine Kranke und überhaupt nur zwei, beide junge Mädchen, in den letzten Tagen gestorben. In der Moskauschen Vorstadt, die längs der Düna hingeht, wüthet die Krankheit am stärksten. Auf dem Landgebiete der Stadt erkranken und sterben zwar auch Einzelne, aber es sind lauter Solche, die in der Stadt und vorzüglich auf den Schiffen gearbeitet haben, und als sie sich krank fühlten, nach Hause gingen. Eine Behauptung, die sich auf viele Erfahrungen beruft, sagt, daß das Dünawasser als Getränk sehr nachtheilig wirke. Bei dem großen Gewühle, das auf dem Strome von Schiffen und Barken herrscht, bei den seichten Stellen, die er hat, ist sein Wasser allerdings jetzt sehr unrein. Vielleicht hat selbst der zu niedrige Eisgang, der zu gelinde war, um den Boden des Stromes zu reinigen, dazu beigetragen: Die ganze Stadt braucht bekanntlich Dünawasser, das durch Pumpen darin vertheilt wird. — Artesische Brunnen!!! — Aus Dorpat sind hier schon vor einigen Tagen sechs junge Aerzte zur Unterstützung der hiesigen Aerzte angekommen. — Nach den täglich erscheinenden Berichten der Medizinal-Verwaltung sind bis zum 6. Juni Morgens 984 Personen an der Cholera erkrankt und nach den Hospitälern gebracht worden, von welchen 87 genesen, 590 gestorben, 57 sich in der Besserung befinden und 307 noch krank sind.

Ebendaher, vom 9. Juni. — Da gegenwärtig durch die in allen Stadt- und Vorstadttheilen vorgesetzte strenge Aufsicht es der Gouvernements-Comite möglich geworden ist, alle in Privatwohnungen verbliebenen Cholera-Kranken genau auszumitteln, so wird das Publikum hierdurch benachrichtigt, daß seit dem Beginn der Epidemie bis zum 8ten d. in ihren Wohnungen 841 Personen erkrankten, von welchen 279 genesen, 340 gestorben und 222 noch krank waren. In den Hospitälern sind vom Beginn der Epidemie bis zum 8ten d. aufgenommen: 1082 Kranke, von welchen 120 genesen, 664 gestorben und 298 noch krank sind. Total-Summe: 1923 Kranke, von denen 399 genesen, 1004 gestorben und 520 noch krank sind. In der Besserung befinden sich 61.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 18ten d. M. früh 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, giebt sich die Ehre allen auswärtigen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Schädlitz bei Pleß den 20. Juny 1831.

Urban, Fürstl. Oberamtmann.

Todes-Anzeige.

Nach langer Kränklichkeit, doch ohne schwere Leiden, entschlief in Folge der Auszehrung am 17ten Abends halb 8 Uhr in Beuthen a. d. O. meine innigst geliebte Schwester, Charlotte Friedrike Wilhelmine Nitschke. Diese Anzeige widmet entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme.

Breslau den 20. Juni 1831.

Gustav Nitschke, im Namen der Mutter und übrigen Geschwister.

Gr. P. ✉ R. Y. Z. F. 24. VI. 12. J. F. u. T. ▭. I.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 22sten, zum 3tenmale: Friedrich August in Madrit. Original-Schauspiel in 5 Aufzügen von C. Blum. (Nach der Novelle: Die Marquise von Manzera.)

Donnerstag den 23sten: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Boyeldieu. Herr Hammermeister, vom Königl. Hoftheater zu Leipzig, den Gaveston, als Gast.

Edictal-Citation.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Schönauschen Kreise gelegenen, den Erben der verstorbenen Prälatin v. Stechow gebornen Gräfin v. Sandreczky gehörigen Gutes Schönwaldau, nebst den Colonieen Neu-Stechow und Sandreczky ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 2ten September Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Gelineck im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Den Gläubigern welchen es hier an Bekanntschaft fehlen möchte, werden die Herrn Justiz-Commissarien von Linstow, Schneider und Müller, zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau den 13ten April 1831.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Altbüßer-Straße No. 1411 des Hypotheken-Buchs, neue No. 22 belegene Haus, dem Bäckermeister Härtlein gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 5253 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 5041 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf., Durchschnitts-Werth 5147 Rthlr. 20 Sgr. 8½ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 23. August c., am 25. October c., und der letzte am 29. December c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Parteien-Zimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 10. May 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

In der Umgegend von Tarnowitz, auf der Seite des Feld-Vorwerks Carlshoff, sind am 22sten April c. Morgens gegen 4 Uhr drei Ochsen und eine Kuh angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 23sten July d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 3ten Juny 1831.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Untersuchungssache, sind zwei ganz weiße ziemlich große Gänse, nebst einem durchlöcherten grauen Grasetuche mit Stroh, in welchem die Gänse befindlich gewesen, in Beschlag genommen worden. Der damit Angehaltene will dieselben auf dem Wege von Oltaschin nach Breslau, am 13ten Juny c. Montags früh um 5 Uhr an einem von Neundorff kommenden Fahrwege in das Grasetuch eingebunden, im Korne liegend gefunden haben. Es werden alle diejenigen, welche an die Losung der bereits veräußerten Gänse und an das Grasetuch Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeinen oder darüber Auskunft zu geben vermögen, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 2ten July c. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Inquisitoriatsgebäude-Verhörzimmer No. 8 vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius Herrn Grubert angesetzten Termine zu melden, sich als Eigenthümer zu legitimiren und die weitere Verhandlung der Sache zu gewärtigen. Sollte innerhalb dieser Frist und spätestens in dem anberaumten Termine sich Niemand melden, so wird über die gedachten Gänse nach Maaßgabe der gesetzlichen Vorschriften verfügt werden. Breslau den 17. Juny 1831.

Das Königliche Inquisitoriat.

Aufgebot.

Es ist das von dem Franz Mika für den Simon Komoreck über ein Darlehn von 144 Rthlr. 12 Sgr. unterm 22. May 1797 gerichtlich ausgestellte Schuld-Instrument, nebst dem demselben beigehefteten Hypotheken-Scheine de eod. dato über dessen erfolgte Eintragung auf das Bauergut sub Nro. 1. zu Ellgoth verloren gegangen und von dem gegenwärtigen Besitzer dieses Bauerguts Franz Mika dessen Aufgebot nachgesucht worden, daher alle diejenigen welche an dieses Schuld- und Hypotheken-Instrument als Cessionarien oder Pfandinhaber oder aus einem andern Grunde Rechtens ein Eigenthums-Recht erworben, oder sonst irgend einen Anspruch daran zu haben vermeinen, hier-

mit aufgefordert werden, in Termino den 1sten September c. früh um 10 Uhr in hiesiger Gerichts-Amts-Kanzlei ihre etwaigen Ansprüche auf das erwähnte Kapital und Zinsen geltend zu machen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen auf das verpfändete Bauergut präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt und dies Kapital im Hypotheken-Buche gelöscht werden wird. Schloß Ratibor den 20. April 1831.

Herzogliches Ratiborsches Gerichts-Amt der Güter Bauerwitz und Binkowitz rc.

Auction.

Am 7. July c. sollen in Schwedt in den Fabrick-Gebäuden der Herren H. F. Steinicke & Comp. circa 650 Ctr. Schnupf-Tabacke, bestehend in St. Omers, Neurödder, diverse Land-Sorten und Mehlen, und in alten carottirten amerikanischen Lux, Sucent- und Virgini-Blättern, ingleichen 3 Kisten alten ächten holländischen Nessing, nebst einigen unbearbeiteten ungarischen Blättern, im Wege der öffentlichen Auction verkauft werden.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 28sten Juny Vormitt. um 9 Uhr kommen Schuhbrücke in Nro. 5. wegen Abreise einer Herrschaft, gute moderne Meubeln von Mahagony-, Zuckerkisten- und Birkenholz, so wie auch einige andere Sachen zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Anfrage.

Wo bekommt man Kiefer-Saamen und wie viel kostet der Pr. Centner in reinen Körnern an Ort und Stelle? Hierüber bittet Unterschr. in portofreien Briefen um Nachricht, mit der Bemerkung, daß wenn die Forderung billig und der Gegenstand von bester Qualität ist — höchstwahrscheinlich eine alljährliche Abnahme statt finden dürfte.

Reichenstein den 12ten Juny 1831.

Seyffert, Königl. Niederländ. Oberförster.

Zu verpachten

ist das Dominium Stabelwitz, Pachtlustige können vom 24sten dieses Monats an, täglich in den Vormittags-Stunden, spätestens den 10ten July d. J. bei Unterzeichnetem sich informiren und ihre Gebote abgeben. Breslau den 21sten Juny 1831.

Wirth,
Justiz-Rath, Nikolai-Straße No. 7.

Spiritus à 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

Ein noch sehr wenig gebrauchter gelber Reisewagen, desgleichen ein grüner, ist für einen billigen Preis sofort zu verkaufen. Das Nähere hierüber besagt der Agent F. W. Kayser in Breslau, Ring Nro. 34. im goldenen Stern.

Zu verkaufen.

Zwei gute brauchbare Wagenpferde stehen sofort zum Verkauf. Sie sind zu erfragen Klosterstraße No. 80. im 2ten Stock.

Literarische Anzeige.

Bei J. A. List in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Aderholz, Gosohorsky, Grüson, Joh. Fr. und Wilh. Gottl. Korn rc. zu haben:

Uebungen aus der Statik und Mechanik der festen Körper

für Techniker und besonders für Architekten, Ingenieure, Forst- und Bergbau-Beamte rc.
bearbeitet von
Dr. Ephraim Salomon Unger.

Erste Abtheilung mit 3 Kupfertafeln (der „Uebungen aus der angewandten Mathematik" zweiten Bandes erste Abtheilung). gr. 8. weiß Druckpapier. 310 Seiten. 1¾ Rthlr. (1 Rthlr. 22½ Sgr.) Für die Subscribenten 1⅓ Rthlr. (1 Rthlr. 10 Sgr.)

Die Königl. Preuß. Studien-Commission der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule zu Berlin fügt ihrem Zeugnisse über die „besondere Brauchbarkeit" des ersten Theils am Schlusse hinzu: „Ein besonderes Interesse wird die für den zweiten Theil versprochene Anwendung auf die mechanischen Wissenschaften gewähren und eine gefühlte Lücke ausfüllen." — Auf ähnliche Weise spricht sich der Herr Recensent in dem Februar-Heft der Göttinger gelehrten Anzeigen am Schlusse der sehr lobenden Recension aus. — Der erste Theil (VIII und 668 Seiten mit 5 Kupfertaf.) erschien im Herbste 1830, enthält „Uebungen aus der reinen und angewandten Stereometrie" und kostet 3 Rthlr. (Subscriptions-Preis 2¼ Rthlr.)

Neue Schrift für Volksschulen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Preußische Vaterlandskunde;

oder Geographie und Geschichte des preußischen Staates. Ein Lehr- und Lesebuch für preußische Schulen. Von H. Kaiser. 8. Preis: 10 Sgr.

Diese Schrift darf, als die vorzüglichste in ihrem Bereich, mit Recht allen preußischen Volksschulen empfohlen werden; denn sie enthält die Geographie und Geschichte (beide getrennt) des preußischen Staates in gedrängter Form und bündiger Kürze.

Panorama, Diorama, Kosmorama,
die jetzige Aufstellung besonders interessante Gegenstände enthaltend, bleibt nur noch bis
Donnerstag den 23sten Juny,
wo die letzte Veränderung und Aufstellung erfolgt. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.
Antonio Sacchetti,
in der neu erbauten Bude am Schweidnitzer Thor.

Anzeige.
Ganz vollständige gestempelte Alcoholometer, nach Richter & Tralles, Thermometer, Bier-, Branntwein- und Lutter-Prober, sämmtlich von J. C. Greiner senior & Comp. in Berlin, verkaufen äußerst wohlfeil
Hübner et Sohn,
Ring Nro. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Wein-Empfehlung.
Ganz vorzüglich schönen ächten Dijoner Franzwein ohne alle Säure, die versiegelte Flasche zu 16 Sgr.; so wie eine zweite Sorte zu 18 Sgr., desgleichen die besten Gewächse Rheinweine, als: Königs-Mosel zu 16 Sgr.; Niersteiner zu 18 Sgr.; alten Würzburger zu 22½ Sgr.; Markebronner zu 20 und eine zweite Sorte zu 25 Sgr.; Hochheimer Bergwein und Forster zu 25 Sgr. (letzterer ein äußerst gesunder alter kräftiger Wein); Johannisberger und Liebfrauenmilch zu 1⅙ Thlr.; alten Cressen und Nierensteiner vom Jahr 1811 zu 1½ Thlr. und 1811r Callmuth (Cabinets-Wein) zu 2 Thlr. Ferner Rothweine von 16 bis 35 Sgr.; Ober-Ungar-Kuffen-Weine, herben und süßen, die Flasche von 22½ bis zu 2½ Thlr.; Tokayer zu 40 und Menischer Ausbruch zu 35 Sgr. Auch den feinsten und besten Batavia-Rum zu 1 Thlr. und endlich 30jährigen Mallaga zu 25 Sgr., so wie ganz ächten Champ. und Champ. mouß. zu 2⅙ Thlr. empfiehlt hiermit ergebenst
die Weinhandlung F. W. Mischke,
Blücherplatz No. 18.

Pfeffergurken,
Basimatten, ganz kurzes Fischbein pr. Pfund 5 Sgr., frische grüne Pommeranzen pr. Stück 6 Pf., 9 Pf. auch 1 Sgr., Messiner Citronen pr. Stück 1 auch 1¼ Sgr., Aepfelsinen, frisches gelbes englisches Senfmehl in halben Pfund-Blasen pr. Pfund 25 Sgr., in Gläsern à 12½ Sgr., Korksohlen pr. Dutzend 65 und 80 Sgr. und Limburger Käse offerirt
G. B. Jäkel.

Eisernes emaillirtes Kochgeschirr aller Art,
empfingen so eben in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil
Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Mineral-Brunnen-Anzeige.
Meine direkt von den Quellen bezogene, beim heitersten Wetter gefüllte Mineral-Brunnen in allen Gattungen, habe, bei dem Eintritt schöner Witterung, zur gütigen Beachtung hiermit empfehlen wollen.
F. W. Neumann,
in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Anzeige.
Das ächte Cölnische Wasser, so wie alle Arten feinster französischer und englischer Seifen, verkaufen zum niedrigsten Preise
Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Feinstes Provencer- und Tafel-Oel
von vorzüglicher Qualité, empfing so eben und offerirt äußerst billig:
Die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße No. 32, der Post schräg über.

Anzeige.
Alle Arten bester Thermometer und vorzüglichster Barometer, erhielten so eben in größter Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil
Hübner et Sohn,
Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.
Meine Journaliere geht dieses Jahr vom 1sten July an alle Sonntage und Donnerstage von Frankenstein nach Breslau und alle Dienstage und Sonnabende wieder zurück nach Frankenstein, und jede mitfahrende Person zahlt 20 Sgr.
Lohnkutscher Brückner, aus Frankenstein.

Loosen-Offerte.
Loose zur 1sten Klasse 64ster Lotterie sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.
H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Loosen-Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertelloosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Diebstahls-Anzeige.

Heut Morgen 1 Uhr wurden mir auf dem Vorwerkshofe Kl. Bresa, zwei gesunde Pferde gestohlen, eine Stutte 8 Jahr alt, Schwarzschimmel mit einem Mohrenkopf, ein Wallach 10 bis 12 Jahr alt, gleicher Farbe, nur mit einem weißen Hinter-Fuße, beide mittler Größe, die Stutte aber bedeutend stärker und besser genährt; zur Fortbringung sind 2 gewöhnliche Halftern, 2 Strickzäume und ein Ackersattel mitgenommen worden. Eine gute Belohnung sichere ich demjenigen, der mir solche Kunde giebt, daß ich zu dem Besitz meines Eigenthums wieder gelange.

Gros-Bresa (bei Auras) Neumarkt. Kreises, den 20sten Juny 1831. F. Schoebel, Gutspächter.

Warnung.

Auf das abhanden gekommene 1/8tel Loos 13ter Courant-Lotterie No. 8688 c. wird der etwa darauf fallende Gewinn nur dem rechtmäßigen Spieler ausgezahlt, weshalb ich vor Ankauf desselben warne.

Julius Steuer, am Ringe No. 10.

Verlorner Hühnerhund.

Am 15ten d. M. ist ein weißer Vorstehhund, mit braunen Behängen, natürlich kurz gestutzt, glatthärig und auf den Namen Thirras hörend, vom Dominium Tscheschnitz Breslauer Kreis verloren gegangen; derjenige zu welchem sich der Hund etwa gefunden haben sollte, wird höflichst und dringend ersucht, davon Nachricht zu geben, und hat bei Rückgewährung des Hundes die Futterkosten und ein angemessenes Douceur zu erwarten.

Gute und billige Reisegelegenheit nach Berlin, ist zu erfragen: auf der Weißgerbergasse No. 3, bei dem Lohnkutscher Rastalsky.

Ein Reisegesellschafter nach Warmbrunn auf gemeinschaftliche Kosten wird gesucht und ist das Nähere zu erfahren, Elisabeth-Straße Nro. 6. im Tuchgewölbe.

Resourcen-Locale.

Ein sehr schönes und geräumiges Locale, fast mitten in der Stadt belegen, ist an eine Privat-Gesellschaft unter sehr billigen Bedingungen abzulassen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause am Ringe.

Wohnung zu vermiethen.

Einige einzelne Pieçen im Vorderhause Junkernstrasse No. 2: in der zweiten und in der vierten Etage.

Vermiethung.

Eine freundliche Stube ist an einzelne Herren mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen. Wo? erfährt man Hintermarkt No. 1 im 2ten Stock.

Zu No. 18 am Ringe ist der 3te Stock so wie Stallung auf vier Pferde nebst Wagenplatz von Michaeli a. c. ab, zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Michaeli a. c. zu beziehen ist die 1ste und 2te Etage Kupferschmiede-Straße im wilden Mann. Das Nähere daselbst im Comptoir.

Vermiethung.

Vor dem Oder-Thore, am Anfange der Mathias-Gasse in No. 8 ist der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, Cabinet, Speise-Kammer und lichten Küche, nebst Keller und Bodengelaß zu Michaeli zu vermiethen. — Ferner:

Am Naschmarkte in No. 54 ist der 3te Stock, bestehend in 2 Stuben und 1 Küche, und in demselben Hause nach der Stock-Gasse zu der 2te und 3te Stock, jeder aus 3 Stuben, lichten Küchen, nebst Keller und Bodengelaß zu Johanni oder Michaeli zu vermiethen. Letztere beiden Wohnungen sind neu reparirt und eignen sich vorzüglich für stille Familien. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer im Comptoir Blücher-Platz No. 9.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Taubenheim, Major, von Schweidnitz; Hr. Baron v. Richthofen, von Kammerau; Hr. Heller, Amtsrath, von Chrczelitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Leitgebel, Kaufmann, von Liegnitz. — Im goldnen Baum: Hr. v. Montbach, von Bechau; Hr. Jäkel, Kuratus, von Leubus. — Im blauen Hirsch: Hr. Müller, Oberamtm., von Burganie: Hr. Orlich, Pfarrer, von Goschütz; Hr. Fischer, Hütten-Inspektor, von Seusenberg; Hr. Rieger, Steuer-Kontrolleur, von Frankenstein; Hr. Großmann, Oberamtmann, von Oppeln. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. König, von Jäkel; Hr. v. Ehrichsen Rittmeister, von Gnadenfrey. — Im gold. Zepter: Hr. Martin, Kämmerer, von Namslau; Hr. Berger, Rentmeister, von Kritschen; Hr. Wiener, Bibliothekar, Hr. Lehmann, Lehrer, beide von Julinsburg. — In der großen Stube: Hr. Richter, Kämmerer, von Winzig; Hr. Curie, Pfarrer, von Polnisch-Hammer; Hr. Schueyder, Lieutenant, von Rosen; Hr. Jaworski, Probst, von Lutogniewo; Hr. Ackermann, Apotheker, von Pitschen. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Pfuhl, Rittmeister, von Ostrowo. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Mörner, Rittmeister, von Liegnitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Woykowski, von Pohlsdorff; Hr. Callenberg, Gutsbes., von Langendorff; Hr. Hantke, Kaufmann, von Brieg, sämmtl. Hummerei Nro. 3; Hr. Merkel, Gutsbes., von Eylau, Albrechtsstraße No. 53; Hr. Simon, Kalkulator, von Brieg, Albrechtsstraße No. 24; Hr. Weber, Kaplan, von Liegnitz, Dominikanerplatz No. 2; Hr. Doktor Zeidler, Kreis-Physikus, von Glatz, am Rathhause No. 13: Hr. Baron v. Rottenberg, Lieutenant, von Kurnick, Ursulinerstraße No. 1.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.